

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

5 (29.1.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezahler erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezahler bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 5.

Karlsruhe, Sonntag, den 29. Januar 1928.

21. Jahrgang

o o o o Hirtenbrief. o o o o

Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz.“ So ruft uns, die wir Christi Jünger und Nachfolger sein wollen, die Schrift zu. Und die christliche Kirche gibt dem Recht und fügt in den Kreis der Sonntag und Festtage die Fastenzeit oder Passionszeit ein. Nicht als ob wir da etwas Besonderes zu tun oder nur in diesen Wochen ein enthaltames Leben zu führen hätten. Vielmehr sollen Christen zu allen Zeiten des Kreuzes Christi gedenken und in seinem Licht ihr Leben führen. „In meines Herzens Grunde dein Nam' und Kreuz allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein.“

Aber die Zeit des Gedächtnisses an Christi Leiden und Sterben ist uns als eine besondere Gnadenzeit gegeben, die wir nicht ungestraft versäumen. Sie will unsere Gedanken mit heiligem Ernst auf die große Gottestat unserer Erlösung richten. Sie stellt uns im Kreuze Christi das Gericht vor Augen, das über alles Menschenwesen und alle Menschenweisheit ergeht und aus dem doch diejenigen durch Gottes Gnade genommen sein sollen, die vor dem Kreuze im Gehorsam des Glaubens sich beugen und Gottes Hand in dem Sekreuzigten ergreifen.

Darum, in dem Herrn Geliebte, laßt uns diese Gnade nicht vergeblich empfangen, sondern mit ernstem Sinn und gesammeltem Herzen in die Zeit eintreten, in der unsere Kirche uns an das Kreuz Christi, den heiligsten Ort der Weltgeschichte, führt. Das Gedächtnis an den, der das Kreuz für uns erduldet, ob er wohl auf Erden hätte mögen Freude haben, duldet nicht, daß man sich in den sinnlosen Taumel hineinstürze, mit dem die Welt gerade in diesen Tagen sich zu belustigen und zu ergötzen sucht, nur um sich noch „auszuleben“, um sich schadlos zu halten für die kommende „stille Zeit“. Damit verleugnet sie Christus und bringt sich selbst um den Segen, der in dieser Zeit beschlossen liegt. Auch hier gilt das Wort unseres Meisters: Ihr könnt nicht zwei Herren dienen. Wir können es nicht heute mit der Welt und ihrer Lust und morgen mit dem Kreuz Christi halten. Wir können nicht im Ernst an Christi Dornenkrone und Kreuz denken und dabei den Freuden und Lüsten des Fleisches dienen.

Es liegt uns gänzlich fern, die natürlichen Freuden des Lebens zu verachten und zu verurteilen. Sie haben ihr Recht und behalten es auch für die, die ihr Leben vor Gottes Angesicht führen wollen. Auch Scherz und Fröhlichkeit sollen keineswegs aus dem Leben der Christen verbannt sein. Der Christenglaube macht keinen finsternen, sondern einen freudigen Geist, und auch ein heiterer Sinn ist Gottes Gabe, die uns die Last des Lebens erleichtern kann.

Aber etwas anderes ist das sinnliche, eitle und zuchtlose Treiben, wie es die Zeit vor und an Fastnacht uns vor Augen stellt, unmittelbar vor den Toren der heiligen Passionszeit. Ein solches ist mit unserem Christenglauben unvereinbar, es schlägt dem ins Gesicht, der uns zulieb auf alle Freude verzichtete und das Kreuz nahm.

Es scheint uns auch unvereinbar zu sein mit der tausendfachen schweren Not unserer Zeit. Wo so viele unserer Brüder und Schwestern an den nötigsten Bedürfnissen des Lebens Mangel haben und einen schweren Kampf für Arbeit, Verdienst, Wohnung und Auskommen kämpfen, ist es ganz unerträglich, wenn sich unser Volk so gebärdet, als ob es aus dem Vollen leben könnte und zu Lustbarkeit und Narretei allen Grund und zu Aufwand und Verschwendung die Mittel hätte.

Die Zeit, in der wir leben, ist so ernst, die Not so mannigfach und die Aufgaben, die für unser Volk und unsere Kirche vor uns liegen, sind so schwer, daß es gilt, all unsere Kraft zusammenzufassen. Daran laßt uns denken und nicht an „Narretei-dinge und Tand“ und laßt uns aufsehen auf Jesus, damit das Gedächtnis an sein Leiden und Sterben nicht durch den Leichtsinn der Christenheit besleckt, sondern durch Gottes Gnade für uns und unsere Kirche gesegnet werden kann.

Prälat D. Kühlewein.

o Jesu erste Predigt zu Nazareth. o

Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und ging in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbat und stand auf und wollte lesen. Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und da er das Buch herumwarf, fand er den Ort, da geschrieben steht: „Der Geist des Herrn ist bei mir, darum daß er mich gesalbet hat; er hat mich gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, und zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn.“

Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn. Und er fing an zu sagen zu ihnen: Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren. Luk. 4, 16-21.

28 Als der Herr über das Prophetenwort zu den Nazarethanern gesagt hat, hat uns Lukas nicht berichtet. Aber so hatte noch keiner in die Tiefe ihrer Armut und in ihre zerstoßenen Herzen geschaut wie er, und keiner konnte ihre innere Herzengeschichte so aufdecken, die Ketten der Sünde zeigen, an denen sie ohnmächtig rüttelten; keiner konnte so wie er die Blindheit, in der seine Jugendgenossen so wie die Alten rettungslos dem Abgrunde des Todes entgegen gingen, schildern. Und doch: Kein Wort des Gerichts über ihre Selbstverschuldung. Diesem ganzen Jammer verkündet er mit heiligem Erbarmen nur das Eine: die Stunde der Erlösung, des großen Frei- und Jubeljahrs! Konnte er mit einem seligeren

Text seine Antrittspredigt halten und allem, was er in den dreißig Jahren an Sünde und Tod, an Trauer und Elend unter ihnen geschaut, ein Größeres entgegensehen als das: „Kommt her zu mir — er hat mich gesandt, eure Herzen zu verbinden“? Anderes denn in Nazareth hat der Herr im letzten Grunde nirgends gepredigt. Alle seine Reden sind nur Variationen über das große Thema: Kommt her zu mir! Der Herr hat mich gesandt zu euch, ihr Elenden, Armen, Betrogenen, Getäuschten und Zerschlagenen, Blinden und Gefangenen! Dort ist sein Teil und sein Amt. Ja, wer weiß denn so mit müden Herzen zu reden, mit denen, die die Welt zerschlägt und halbtot im Blute liegen läßt, denen sie die Unschuld raubt, den Himmel nimmt und die Erde versagt! Wer tröstet, die hinter Schloß und Riegel sitzen, und wer hilft den zwar Freien, aber doch Gefangenen, die in Ketten der Sünde schmachten und rufen: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von diesem Todesleib?“ Da ist's doch nur einer, der die Armen reich, die Verwundeten heil, die Blinden sehend, die Gefangenen frei, die Toten lebendig macht, Jesus allein. Weisheit, Bildung, Ehre, Macht hat die Welt genug; davon braucht man ihr nicht zu sagen noch anzubieten, denn es kann ihr doch nicht helfen. Aber hier ist, was sie retten kann, und darauf kommt es doch vor allem an.

Ob auch uns der Herr einmal so nahe an die Seele gerückt ist wie den Nazarethanern, und das „heute“ sich auch vor unseren Ohren erfüllt, daß in ihm die Stunde der Errettung und Befreiung auch uns schlägt? Man kann ja mit dem Herrn bekannt sein, dreißig Jahre um ihn sein, wie die Leute zu Nazareth mit dem Kind und Jüngling Jesus umgingen. Man kann ihn verehren, er kann uns begleiten wie eine lichte Gestalt, wir können zu ihm als zu einem Ideal hinaufsehen und mancherlei Schönes und Gutes von ihm halten. Gewiß ist der Heiland ja auch ein stiller, unbewußter Segen gewesen für alle, die mit ihm aufwuchsen. Aber nun kommt auch die Stunde, wo der Herr diese menschliche Hülle ablegt und bewußt vor die Seele tritt mit der Botschaft: „Ich bin zu dir gesandt, daß ich dir die Augen auf tue, dich löse von den Fesseln der Sünde — du hast's versucht ohne mich, und dein Herz ist nur ärmer und zerstörender, dein Auge durch alles Schauen ins Licht nur blinder geworden, und je mehr du im Ernst nach Freiheit rangst, nur umso mehr hast du die Stärke der Ketten gefühlt. Willst du nicht dich mir anvertrauen, der dir mehr sein will als Jugendgenosse und Vorbild, dein Heiland! Und soll nicht in deine Jahre voll Mühsal durch mich ein großes Freijahr voll Friede fallen?“

Aus einer Predigt von Emil Frommel.

o o Stockholm und Rom. o o

Die ökumenische Bewegung, die auf der Stockholmer Weltkonferenz in eine feste Bahn geleitet wurde, geht weiter. Das Internationale Institut für die wissenschaftliche Bearbeitung der sozialen und wirtschaftlichen Fragen ist gegründet. Als erste sichtbare Frucht der Zusammenarbeit trat um die letzte Jahreswende eine Zeitschrift in die Erscheinung, die in drei Sprachen abgefaßt ist und den Titel „Stockholm“ trägt. Das Wort „Stockholm“ genügt, um das Programm und den Geist dieser Zeitschrift zu bezeichnen. Führer der an der Stockholmer Bewegung beteiligten Kirchen begrüßen in der ersten Nummer die Leser mit programmatischen Geleitworten, die in ihrer Gesamtheit ein vielschichtiges Bekenntnis zur sozialen Verantwortung der Christenheit darstellen. An ihrer Spitze steht Erzbischof D. Soederblom, der den Satz prägt: „Die sozialen Probleme kennen keine Landesgrenze“; er weist darauf hin, daß keine Diakonisse, daß niemand, der an einem christlichen Werk mitarbeitet, einen Liebesdienst tun kann, ohne von der sozialen Frage gepackt zu werden, deren Probleme zuerst klargestellt werden müssen, damit ein neues Kapitel der Ethik des alten Christentums begonnen werden kann.

Wir denken weiter an das Religionsgespräch von Lausanne. Aus dem Munde von Männern, die an den beiden Tagungen zu Stockholm und Lausanne teilgenommen haben, hörte ich Urteile, die mir bewiesen, daß sie das, was zu Lausanne geschah, über die Stockholmer Weltkonferenz stellen. Nun sind die ersten Berichte über Lausanne im Druck erschienen. Wer die

gegenwärtige Lage des Weltprotestantismus und der in ihm wirkenden Kräfte verstehen will, und wer sich innerlich mit den Problemen der christlichen Einigungsbewegung auseinandersetzen will, der muß zu diesem Berichte greifen.

Wir reden immer von einer christlichen Einigungsbewegung und wissen, daß die römisch-katholische Kirche sich bis zum heutigen Tage davon fern hält. In ihren eigenen Reihen wurden Stimmen laut, die ihre Teilnahme empfahlen, wie einstens in der Weltkriegszeit auch auf katholischer Seite in Deutschland sich Stimmen für eine Annäherung der christlichen Konfessionen und eine großzügige gemeinsame Arbeit auf weiten Gebieten erhoben haben. Die römische Kirche untersagte ihren Gliedern die Teilnahme am Lausanner Religionsgespräch. In einem päpstlichen Rundschreiben vom 6. Januar ist nun das entscheidende Wort gesprochen worden. Das Rundschreiben ist an die Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe der römischen Kirche gerichtet und will durch ihre Vermittlung dem katholischen Kirchenvolk Richtlinien zur Beurteilung der in der Christenheit sich regenden Einigungsbewegung geben. In seinem Urteil über die von den „Abgetrennten“ veranstalteten Einigungskonferenzen bemängelt der Papst zuerst die Zusammensetzung: Man habe Christen und Ungläubige jeglichen Grades, sogar solche, „die sich elendiglich von Christus losgerissen und mit starrem Eigensinn die Göttlichkeit seiner Person und Mission leugnen“, eingeladen. Ein Zusammenarbeiten solcher Elemente sei nur möglich, wenn man einem oberflächlichen Synkretismus (Religionsvermischung) huldige und ein Allchristentum statuiere, dem alle christlichen Bekenntnisse gleich gut und gleich berechtigt seien. Dazu könne die katholische Kirche nicht die Hand bieten, sie müsse Einigungsversuche auf solcher Grundlage nicht nur ablehnen, sondern geradezu bekämpfen, weil sie den Indifferentismus und den Modernismus zur Glaubensnorm erheben. Nur die römisch-katholische Kirche besitze alle Merkmale der wahren Kirche im gemeinsamen Oberhaupt, im unfehlbaren Lehramt und in der Wirksamkeit der Sakramente. Die Grundbedingung aller Einigung sei die Anerkennung der römisch-katholischen Kirche als der alleinigen legitimen Kirche Christi. Dem von den Vertretern des „Panchristianismus“ beschrittenen Weg christlicher Liebe wird der Weg des Glaubens als des auf bestimmte Lehrsätze verpflichteten Kirchenglaubens gegenüber gestellt. Und unter diesen Lehrsätzen ist einer so wichtig wie der andere. Der einzige Weg zur Einigung ist die Rückkehr zur römischen Mutterkirche in aufrichtiger Unterwerfung unter ihre Lehre und Leitung.

Nun ist es Tatsache, daß zu Stockholm und zu Lausanne jeder Versuch, eine Ausgleichung oder Angleichung unter den Bekenntnissen herbeizuführen, vermieden wurde. Gerade zu Lausanne, wo über den Glauben gesprochen wurde, war es Voraussetzung, daß die den Lehrunterschieden zugrunde liegende Wahrheitsfrage ganz ernst genommen und in jeder Kirche als innere, aus dem Glauben kommende Notwendigkeit angesehen werde.

Die Kundgebung des Papstes, in der feierlich das Verhältnis der römischen Kirche zur übrigen Christenheit umschrieben ist, wirkt klärend. Rom hat gesprochen, die Sache ist erledigt. Alle Träumereien, als müsse doch die römische Kirche wenn nicht die Hand, so doch einen Finger reichen, alle Bemühungen, Rom für gemeinsame Verhandlungen, wenn auch nur auf dem Boden des praktischen Christentums zu gewinnen, werden nun ein Ende haben, da sie nur auf starre Unerbittlichkeit stoßen. Rom will die Einigungsbestrebungen nicht nur ablehnen, sondern auch bekämpfen. Daß die römische Kirche sich der ökumenischen Bewegung nicht nur verschließt, sondern sie hemmen will, das wird die Bewegung nicht aufhalten. Die Kirche der Reformation wird sich nur noch mehr darum bemühen, Verständigung und Einigung zwischen den anderen christlichen Kreisen anzustreben, ihrer besonderen Sendung bewußt.

Nachdem die päpstliche Kundgebung den Zwiespalt, der durch die Christenheit geht, vergrößert und verschärft hat, könnte die Frage entstehen: Wird diese Ablehnung einer gemeinsamen Arbeit, ja die Kampfansage gegen jeden Versuch, die Konfessionen zu einer gemeinsamen Arbeit zusammenzuführen, sich irgendwie auch in den konfessionellen Verhältnissen Deutschlands und unserer engeren Welt auswirken? Die Frage ist berechtigt, namentlich wenn wir sehen, daß auf Grund des römischen Kirchen-

rechts und seiner neuesten Kodifizierung immer stärker das Verlangen nach Trennung und Aufhebung des Gemeinsamen in Schule und im gesellschaftlichen Leben erhoben und die Absonderung der katholischen Kreise gefordert wird. Wir Evangelische werden nichts dazu tun, die Trennung zu vergrößern. Wir werden gerne uns zu gemeinsamen Tagungen einfinden; wir werden es von Herzen begrüßen, wenn wir uns mit katholischen Christen, die dazu willig sind, zu gemeinsamem Handeln zusammensuchen, ja sogar über den christlichen Glauben mit ihnen uns aussprechen können, ohne daß wir die Anderen irgendwie in ihren Anschauungen beeinflussen wollen. Denn wir halten dafür, daß hier das Wort Christi gilt: Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut!

Hg.

◦ Zum 60. Geburtstag Gustav Schülers. ◦

Von Lic. Dr. Wilhelm Knevels, Heidelberg.

Gustav Schüler, der religiöse Dichter der Gegenwart, der für das evangelische Deutschland am wirksamsten geworden ist, wurde als Sohn eines sehr armen Kleinbauern am 27. Jan. 1868 in Kgl. Reetz (Oderbruch) geboren. Seine Kindheit verbrachte er als Hütejunge. Durch Vermittlung des Pastors kam er ins Lehrerseminar, wurde Lehrer, gab diesen Beruf aber bald wieder auf und kämpfte sich seitdem als Redakteur und freier Schriftsteller durch; er lebt in Freienwalde an der Oder. Man kann es nur dringend wünschen, daß sein 60. Geburtstag für viele der Anlaß werde, sich mit seiner Dichtung eingehend zu beschäftigen. In ihr spielt sich ein so gewaltiges, erschütterndes religiöses Suchen, Ringen und Erleben ab, daß die stärksten Werte und Kräfte davon ausgehen können. Ich habe in einer Studie über „Gustav Schüler als religiöser Dichter“ zum erstenmal eine Zusammenfassung, Deutung und Wertung seines dichterischen Werkes gegeben und hoffe, dadurch viele für Schüler zu gewinnen, die ihm bisher noch fernstanden. Die Broschüre ist bei Cotta, Stuttgart, erschienen*) und kostet 80 Pfg. (60 Seiten). Aus ihrem Inhalt sei in Kürze einiges wiedergegeben.

Unablässig kreist Gustav Schülers Dichtung um Gott. Schüler gehört nicht zu denen, die erst von der religiösen Welle der neuesten Zeit erfaßt wurden; er war schon vor einem Vierteljahrhundert ein religiöser Dichter, als es noch nicht modern war, religiös zu sein. Dieses Religiöse ist ihm aber kein traditioneller Besitz, sondern er hat es in titanischen Kämpfen immer wieder neu errungen. Durch mitternächtliche Dunkelheiten von Zweifeln, durch unermessene Meere von Leiden ging er hindurch. Immer wieder. Zu dauernder unangestänkter, unangefochtener Gläubigkeit ist er nicht gelangt. Neben den Zeugnissen innigster Gottgeborgenheit und Gottverbundenheit finden sich stets aufs neue solche der Gottesferne und Gottverlassenheit. Aber auch wo er Gott nicht hat, wo er ihn mit aller Inbrunst seiner Seele sucht, ist er fromm, frömmere als mancher, der sich in der vermeintlichen Sicherheit des Gottbesitzens wiegt. Schülers Dichten vollzieht sich in Erlebnispannungen und Gegensätzlichkeiten; es ist zwiespältig durch und durch — verständlich nur dem, der nicht stumpf und behaglich auf der Oberfläche lebt, sondern der des Daseins Höhen und Tiefen kennt:

Zwiefach ist meines Lebens Blatt beschrieben:

Die Zeilen längs sind himmlisch guter Text.

Dann irre Schnörkel übers Schriftwerk stieben,

Die Quer gehezt und wütend hingekleckt.

Weltförmig, sündensiebrig hingerissen.

Man fühlt die Worte, die wie Lohzweh.

Doch wird sie keiner ganz zu lesen wissen,

Die unten nicht und nicht, die oben stehn.

Dieser inneren, in Zwiespältigkeiten sich offenbarenden Lebendigkeit gehe ich in der obengenannten Broschüre nach. Erwähnt seien noch: Schülers Verwachsenheit und Verwurzeltheit mit der Erde — und sein Heimweh nach der andern Welt.

*) Im selben Verlag sind auch fast alle Gedichtbände Schülers, von denen besonders genannt seien: „Meine grüne Erde“, „Auf den Strömen der Welt zu den Meeren Gottes“, „Gottsucherlieder“, „Mitten in der Brandung“, „Von Stundenleid und Ewigkeit“. Sodann erschienen bei Fr. Reinhardt, Basel: „Spiegelscherben vom Ewigen“.

Schüler ist durchaus auch ein Dichter der Erde, er, der von einem „derbtrogigen“ Bauerngeschlecht abstammt und es nie vermunden hat, daß er die Heimatscholle verlassen mußte. Wie innig naturverwoben sind seine Naturgedichte, wie leidenschaftlich sinnlich seine Liebesgedichte, wie bodenständig erdgebunden seine Heimatgedichte! Aber so heftig wie er sich der Erde hingibt, so ungestüm wendet er sich von der Erde ab, kämpft mit dem Irdischen, um es loszuwerden, um frei zu werden für das Himmlische. Er ist heimisch auf der Erde und nicht heimisch auf ihr — wie er an Gott glaubt und nicht an ihn glaubt. Das ist ein Widerspruch — aber wer das Leben wirklich lebt, der weiß, daß die Widersprüche das Leben sind! Ähnliches könnten wir aufzeigen an den anderen Gegensätzlichkeiten Schüler'schen Erlebens: Sein Vertrauen zur göttlichen Güte und seine Angst vor der Härte Gottes, das Erleben des Schmerzes als einer segnenden Macht — und das Ausschöpfen der Freude bis in ihre letzten Tiefen, das Streben in die Welt hinein — und das Reifen aus der Welt heraus, die Bestimmung des Jenseits durch das Diesseits — und die Bestimmung des Diesseits durch das Jenseits, das Hergeben und Verwerfen des eigenen Ich — und die Steigerung zu selbstbewußter, starker Persönlichkeit. In allem aber will Schüler Gott. Und zu ihm kann er viele führen helfen.

◦ ◦ ◦ Für unsere Kranken. ◦ ◦ ◦

Leben und volle Genüge.

Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Joh. 10, 11.

In unser Leben treten im Laufe der Jahre mancherlei Gestalten ein, Menschen, die einen guten oder auch schlimmen Einfluß auf unser Geschick ausüben, Ereignisse, die unseren Lebensgang oft in ganz andere Bahnen lenken, als wir es ahnten. Es ist manchmal sehr schwer zu sagen, ob es uns zum Heil oder zum Unfegen sein wird, was uns da begegnet. Noch schwerer ist oft zu entscheiden, wie wir uns dazu verhalten sollen. Aber gewiß begegnet uns auch einmal einer, mit dem wir uns vielleicht nicht sogleich zurechtfinden, und an dem wir doch keinesfalls vorübergehen dürfen, weil wir durch ihn die besten aller Gaben, das Leben und volle Genüge, haben sollen. Es ist der Heiland Jesus Christus.

Er ist nicht nur einmal gekommen damals, an der Wende der Zeiten, als er in Menschengestalt auf dem Boden des heiligen Landes wandelte. Wie er dort zu den Sängern trat und aus diesen geringen Leuten, die unter der Masse ihrer Volksgenossen sonst verschwunden wären, seine Nachfolger auf dem Heilsweg und seine Apostel machte, so tritt er noch immer in das Leben der Menschen hinein. Ein Wort von ihm, das in entscheidender Stunde an unser Ohr schlägt, der Gedanke an ihn, der plötzlich in uns aufflammt, ergreift uns wunderbar. Wir können nicht mehr wie bisher achtlos an ihm vorüber. Wir müssen ihm stillhalten und werden schließlich zur Entscheidung für ihn oder wider ihn gedrängt.

Das sind die Stunden, in denen er uns das Leben und volle Genüge geben will. Das Leben! Das will sagen, daß wir in höherem Sinne zu leben beginnen. Nicht mehr allein für diese irdische Welt mit ihren Freuden und Sorgen, sondern für das Gottesreich, das unsere ewige Heimat ist. Es ist ein Leben in Gott und aus Gott, wie es einst der Heiland führte. Daraus aber soll uns volle Genüge kommen. Nicht mehr das ewige Unbefriedigtsein, das allem irdischen Wesen so leicht anhaftet, sondern das Gefühl der Geborgenheit in Gott, der Freudigkeit und des Vertrauens. Das soll der Grundzug unseres Wesens werden. Leben und volle Genüge! Es lohnt sich wohl, dafür dem Heiland stille zu halten.

◦ ◦ ◦ Aus unserer Gemeinde. ◦ ◦ ◦

Bahnhofsmission.

Am 17. Januar erzählte Fr. Gairing im Kreis des Vereines „Freundinnen junger Mädchen“ aus ihrer reichen Erfahrung als Bahnhofsmissionarin von Stuttgart. Um dieser Fülle interessantester Erlebnisse eine Richtung zu geben, teilte Fr. G. ihre Arbeit ein in vorbeugende, mit-

gehende und nachgehende Fürsorge. Die Bahnhofsmission Stuttgart wurde im Laufe der Jahrzehnte eine in dem großen Bahnhofsbetrieb fest eingegliederte Einrichtung, die vom Publikum und den Beamten des Bahnhofs stark in Anspruch genommen wird.

Als vorbeugende Arbeit ist die Belehrung aller heranwachsenden Kinder durch Lehrer und Pfarrer anzusehen. Diese hat vor dem planlosen Zuzug in die Städte zu warnen, auf Erkundigung über Stellen im In- und Ausland zu drängen. Selbst in Berlin gibt es gute Stellen; eine Zureise auf gut Glück kann den Untergang eines Mädchens bedeuten. Die Freundinnenarbeit und die Bahnhofsmission gilt vor allem dem Schutz des allein reisenden und allein stehenden Mädchens.

Was ist mitgehende Fürsorge? Ein 17jähriges Landmädchen kommt des Nachts gegen 11 Uhr, noch ein paar Pfennige in der Tasche, in der großen Stadt an; unangemeldet, ziel- und ratlos steht es in der großen Halle. Die erfahrenen Auen der Bahnhofsmissionarin finden sie. Es muß rasch zugegriffen werden, denn solche unberührte und unerfahrene Mädchen sind die eifrig gesuchte und willkommenen Bute gewissenloser Männer. Und was schon auf jedem größeren deutschen Bahnhof möglich wird, ist es in weit höherem Maß im Ausland. „Freundinnen“ gibt es überall, aber sie müssen gerufen, benachrichtigt sein. In Hamburg sorgt die Auswandererfürsorgerin, in Bremen die Bahnhofsmission für die auswandernden Frauen, Mädchen und Kinder. Wohl haben die Hapag und der Norddeutsche Lloyd unentgeltliche Ueberseeheime eingerichtet, wo die Frauen übernachten können, aber zur Erledigung der nötigen Gänge hat die erfahrene Fürsorgerin schon manches Mädchen 7 Stunden lang von Amt zu Amtsstelle durch die Stadt begleitet. Wenn einmal der Wandertrieb einen Menschen ergriffen hat, dann können wir ihm nur noch raten und helfen und ihn geleiten, damit er einen guten Weg ins neue Leben findet.

Besuche, Briefwechsel knüpfen die angeknüpften Bande fester. Vor allem die kleinen Hilfen — Begleitung zum Handgepäck, Erledigung eines Telefongesprächs, Umtausch einer falsch gelösten Fahrkarte — werden am dankbarsten angenommen. Der Lohn ist ein rührendes, großes Vertrauen. Was muß eine Bahnhofsmissionarin aber auch alles wissen! Sie soll alle Straßen und Nachtquartiere und Stellen der großen Stadt, alle Bänke, Anschläge und Umsteigeplätze kennen und sich auch noch in den kleinsten Nebeln so auskennen, daß sie sofort behoben werden. Ihr Dienst verlangt helle Augen, viele und geduldige Liebe, und ruhig Blut in all dem Drängen und Jagen. Die eigene Kraft wäre ein schlechter Verlaß.

Eine besonders dankenswerte Aufgabe ist die Betreuung allein reisender Blinder. Die Stuttgarterin lernte die Blindenschrift; so können ihr Blinde selbst schreiben, wenn sie ihre Hilfe erbitten.

Eine gewaltige Leistung ist die Bewältigung der großen Kindertransporte, vor allem vom und zum Heuberg. Mit Hilfe der Reichsbahndirektion können Massenquartiere am Bahnhof eingerichtet werden, so daß die Uebernachtungsnotwendigkeit am Bahnhof gegeben ist. Die Hilfe an Kindern ist dringend nötig. Wie oft findet Fr. S. mitten in der Nacht einsame kleine Ausreißer oder Ausreißerinnen in irgend einer Ecke des großen Bahnhofs. Sie kommen manchmal von weit her, haben sich die Mittel zur Reise nicht immer ehelich erworben und können mit Hilfe der Polizei den Eltern oder einer Fürsorgeerziehungsanstalt zugeführt werden. Fr. S. muß sehr oft — im Grund gegen ihren Willen — die Polizei verständigen und um Hilfe bitten. Aber sie muß es tun zum Schutz von Unerfahrenen und von gefährdeten Kindern.

Seit das Rote Kreuz keine Wache mehr am Bahnhof hat, suchen viel Kranke und körperlich Elende Hilfe bei der Bahnhofsmission. Daß auch Männer und Jünglinge ratsuchend kommen, ist schließlich nicht mehr verwunderlich. Aber alle, die als arbeitsscheue und unverschämte Bettler auftreten, um von der christlichen Liebestätigkeit gut leben zu können, müssen entlarvt werden. Diese Menschen sind meistens schon straffällig geworden und werden polizeilich gesucht.

Viele, allzu viele, lassen sich nicht raten und helfen. Das Undankbarste, ja Gefährliche, ist der Kampf mit dem Mann, der sich am Bahnhof seine Opfer sucht. Schließlich folgt noch die Sorge all denen, die bestohlen wurden durch einen, dem das Mädchen blindlings vertraute und nur zu oft außer der Habe noch Gesundheit und Ehre geopfert hat.

Aber jedes aus dem Strudel gerettete Mädchen wird zur aufbauenden Kraft, das andere mit sich hochträgt. Der verkommene Mensch sieht herunter. Blicken wir von dieser Warte auf die Arbeit, dann ist Bahnhofsmission Liebesarbeit, Arbeit an den Gliedern unseres deutschen Volkes, Reich-Gottes-Arbeit. E. M.

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

Sonntag, den 29. Januar 1928 (5. Sonntag nach Weihnachten).

Stadtkirche: 10 Uhr Landeskirchenrat E. Schulz. 11¼ Uhr Christenlehre, Landeskirchenrat E. Schulz.

Kleine Kirche: ¼9 Uhr Stadtvikar Reichwein. ¼12 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Reichwein.

Schloßkirche: 10 Uhr Stadtvikar Reichwein. ¼12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Schmitt. ¼10 Uhr Pfarrer Hauß. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauß. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Kirchenrat W. Schulz.

Christuskirche: 8¼ Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Stadtvikar Lichtensfels. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Professor Lic. Sturm.

Markuspfarre: Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtensfels.

Lutherkirche: ¼10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr Stadtvikar Bull.

Matthäuskirche: 10 Uhr Stadtvikar Fehler. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim: ¼10 Uhr Stadtvikar Bull. ¼11 Uhr Christenlehre, Stadtvikar Bull.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Pfarrer Hindenlang.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Pfarrer Hindenlang.

Diakonissenhauskirche: 8 Uhr Morgenfeier der Badischen Mädchenbibelkreise, D. Schmittbender. 10 Uhr Pfarrer Brandl. 11¼ Uhr Vortrag für die Badischen M.B.K.: „Gegenwartsaufgaben der Diakonie“, Pfarrer Brandl. ¼3 Uhr Vortrag für die Bad. M.B.K.: „Heilige Natürlichkeit“, Fräulein Magd. Frische-Leipzig. Der Abendgottesdienst fällt aus.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8¼ Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Leiser. ¼10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Daglanden: ¼10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Zimmermann. ¼11 Uhr Jugendgottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Kuhsmaulstraße: ¼6 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 6 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Rüppurr: ¼10 Uhr Pfarrer Steinmann. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. ¼2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Rintheim: 9¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst Pfarrer Gerhard. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Gerhard.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Kleine Kirche: Mittwoch, morgens ¼8 Uhr, Frühgottesdienst.

Schloßkirche: Mittwoch, 8 Uhr (Konfirmandensaal, Stefanienstraße 22), Bibelstunde, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche: Mittwoch ¼8 Uhr Abendandacht. Donnerstag ¼8 Uhr Morgenandacht.

Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Stadtvikar Bull. Donnerstag ¼8 Uhr (Konfirmandensaal), Stadtvikar Sittig.

Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtmissionspfarrer Einwächter (mit Lichtbildern) über: „Die Diaspora der Bodenseeregion“.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, 8 Uhr, Pfarrer Seufert.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): Mittwoch, ¼8 Uhr, Stadtvikar Leiser.

Rüppurr: Donnerstag, abends 8¼ Uhr, Bibelbesprechung für Frauen. Freitag, abends 8¼ Uhr, Bibelbesprechung für Männer.

Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Kinderschule, Pfarrer Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr.

B.D.S.-Jugendbünde. Johannsbund: Montag Bundesabend; Dienstag Bafeln; Mittwoch Aelterengruppe. — **Treue:** Donnerstag Bundesabend. — **Lutherbund:** Montag ¼8 Uhr Turnen; Mittwoch Bundesabend; Donnerstag Chor; Freitag Bafeln; Samstag Freispielen (bei gut. Witterung). **Jungfchar:** Montag Nestabend. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag abends ältere Abteilung; Dienstag abends Turnen; Mittwoch Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend; Donnerstag ¼9 Uhr ältere Abteilung. — **Mädchenbund Bachau:** Montag ¼8 Uhr Bundesabend. — **Jugendbund Mittelstadt:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr ältere Abteilung. — **B.D.S. Beiertheim:** Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.S. Mühlburg:** Montag 8 Uhr Turnen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Donnerstag Jungfchar.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen: Montag abends 8 Uhr Turnabend für Alle. Mittwoch, abends 8 Uhr, Gruppe der Weggenossen: Besprechungsabend. Freitag, abends 8 Uhr, Gruppe der Jugendlichen: Besprechungsabend. Burschen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Frommelbund. Montag 8 Uhr Bundesabend, Waldhornstr. 11.

Mädchenbund Immergrün: Mittwoch 5 Uhr Jungfchar; Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Paulusbund: Donnerstag Bibelabend: „Wahrhaftigkeit“. Freitag ¼5 und ¼3 Uhr Jungfchar. Sonntag Singen und Spielen.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Mittwoch 5 Uhr Jungfchar. 8 Uhr allgemeiner Bundesabend.

Religionsunterricht bei einem Schullehrer, der sich besser dünkte mich nicht, trotzdem manches Korn in mein Herz fiel. — Der Freizeitsnatur nicht bequemen wollte. Die Andachten erbauten Ehrlichkeit, das war ein Beständnis aus sich, in das sich meine das keine Kunst als „Welt“ gelten sollte. Es war ein enges sich der Mutter auch der Vater an, der es doch schwer empfand, als ob ich auf einem Kirchhof wandelte. Nach und nach schloß konnte die Wandlung darum nicht begreifen; mit mir kamte, Verachtung war. — Ich fand im jüdischen Lebensjahr und unter dem Druck, wenn nicht politischer Zustände, so doch großer ging die Mutter, wenn nicht politischer Zustände, so doch großer wurde, namentlich nachmittags, zur Kirche gegangen, und abends soll ins Haus; die Gesellschaften hörten auf. Alle Sonntage kamen keine Leute, Schuster und Maurer, Bauern und allerlei Dungen mit den alten Freunden lockerten sich, fast der Künftler gleich mit der ganzen Energie, die ihr eigen war. Die Verbindter von der Macht des Evangeliums erfüllt und sie ergießt es allen Künsten und Künstlern offen. — Da wurde zuerst die Mutter Eltern in einer Welt des Schönen und Guten, unser Haus fand samt Rörners und Schenkendorfs Liedern. So ergoßen uns die Schiller, Sean Paul und Spender waren ihre Zielungslehre der Bestimmung gewonnen und durchs Leben hindurch bewahrt. nen Tagen den idealen Sing der Gedanken, die Unabhängigkeit nur Sungfrau herangeblüht, hatte sie aus je em Verstande, Reinheit des Charakters und in den Freizeits- ng des herannahenden Beschlechtes zu Religion

tere, idealen, offener und tiefer Gemüts war, fand die Mutter, unter welchem ich aufwuchs. Neben dem Vater, der eines hel- Zäumen anstöß, war im Hause selbst Licht und Sonnenstrahl, ten, an den sich ein unaufergänglich schön Park mit seinen hohen re es gelegen, hinfühgebaut in den aufstehenden botanischen Gar- zurückgriffen. Der Eltern Haus war ein Künstlerhaus. Sonntag, weih meinen Geist aus Dunkel zum Lichte bereit. Ich muß wohl so kann und darf ich wohl von dem sagen, durch den der heilige eines Engels Dienst getan. — hat er doch auf meiner Bahn als mein Herz vor Sehnsucht brannte, war's kein Engel, den er sandte, aus den „Sesslammern“ von Emil Strommel.

Maria Thillipus.

Und Gott ist mit mir hingegangen. Ich habe dich gesucht und bin bei dir. Ich bin hier, da, wie ich weinend bin zurückgegangen, Schlarie empor und bettete ins Licht.

So wird mein Honig beurteilt:

- Stadtapotheke in Neukölln:** Habe den Honig bestens dankend erhalten und teile Ihnen gern mit, daß ich mit demselben außerordentlich zufrieden war.
- Herr T. in Nürnberg:** Habe Ihren Honig erhalten und probiert, ein wirklich reines Naturprodukt und werde ich immer bei Ihnen bestellen.
- Herr M. St., Zanker in Schönlang:** Aber den von Ihnen erhaltenen Bienehonig kann ich Ihnen nur meine vollste Zufriedenheit aussprechen und möchte Sie deshalb ersuchen, mir nochmals einen 10-Pfund-Eimer zu senden.
- Herr G. in Lautrach:** Honig gut angekommen; er macht Ihrem Namen alle Ehre. Meinen herzlichsten Dank.
- Schreierin B. in Kirchhain:** Für die rasche Lieferung Ihres vorzüglichsten, wirklich edlen Honigs sage ich Ihnen vielen Dank.
- Herr G. in Leipzig:** Ich kann Ihnen meine vollste Anerkennung für den erhaltenen Honig aussprechen und ersuche Sie höflich, eine weitere Sendung postwendend sofort abzusenden.
- Herr J. M., Stadtoberinspektor in Berlin-Tegel:** Bitte mir wieder 10 Pfd. senden zu wollen. Es muß aber der gleiche gute Honig sein, den ich bei der ersten Sendung erhielt.
- Frau W. M. C., Alsbach (Hessen):** Ihren Honig habe ich erhalten und bin damit sehr zufrieden und werde Sie auch weiter empfehlen.
- Herr C. W., Saulgau (Württ.):** Ich möchte Ihnen nur in kurzen Worten meine Anerkennung aussprechen für Ihr bestkates Fabrikat. Ich habe noch selten einen solch schmackhaften Honig gekostet.
- Herr Gemeindevorsteher H. D. in Wasserleben:** Senden Sie mir bitte wieder einen 10-Pfund-Eimer Ihres schönen Honigs. Derselbe ist von vorzüglichem Geschmack und erfreut des Menschen Herz, eine Gabe Gottes. Derselbe sollte in keinem Haushalt fehlen und stets bei der Hand sein. In gesunden und kranken Tagen ist er ein g'oter Heilfaktor in allen Lebenslagen. Werde ihn gern weiterempfehlen.
- Frau W. C. in Dortmund:** Ich möchte Ihnen nun noch sagen, daß der Honig sehr, sehr schön ist und ich nicht verlegen werde, Ihre Firma in meinem Bekanntenkreis zu empfehlen.
- Hotel „Königsbat“, Essen:** Wir bitten Sie, uns noch häufig bis auf Widerruf jede Woche 10 Pfd. allerfeinsten, goldgelben Bienehonig zum Preis von 10,70 Mk. zu senden.
- Oberförster A. S., Landshut (Niederböhmen):** Was mit Ihrer Sendung sehr zufrieden und ersuche Sie, mir wieder 10 Pfund zu senden.
- Herr H. B., Köln:** Senden Sie mir bitte wieder 10 Pfd. Honig, damit ich meine Kur fortsetzen kann. Mit der Gabe Ihres Honigs bin ich sehr zufrieden.
- Lehrer M. D., Tallungen (Württ.):** Mit Ihrem Honig bin ich sehr zufrieden. Ich konnte ihn bereits empfehlen. Senden Sie mir nochmals 10 Pfd.
- Frau H. S., Künzort:** Gerne teile ich Ihnen mit, daß die erste Sendung (5 Pfd.) zu unserer größten Zufriedenheit ausgefallen ist. Ich bitte Sie, mir umgehend 10 Pfd. dieses hochfeinen Bienehonigs zu senden. Gleichzeitg bestelle ich für meine Schwester (folgt Adresse) einen 10-Pfd.-Eimer.

Die Originale dieser und vieler anderer Schreiben liegen bei mir zur Einsicht auf

In einem Monat 960 Nachbestellungen!

Postkarte

8 Pfg. Karte

Herrn

K. Pundsack, Lehrer a. D.

Hude i. Oldbg.

porträge über birtliche Augenarbeit.
 des f. Anger.)
 ist nichtig gehalten. Wir bitten herzlich um Ab-
 der Möhren) in unterm Gemeindefhaus hin. Die Ein-
 der europäischen Zivilisation und der b e n l i d e n
 senden Stim „Afrikanische Steleiberr“ (ein Stim
 tenstag, den 7. Febr., abends 8 Uhr,
 leber nicht möglich. Wir weisen deshalb die Ge-
 des Afrika-Stims der Basler Mission im Gemein-
 ang, Pfarreramt Pletelheim.
 G. M.: Engel, Schriftführer.
 ablich eingeladen.
 werden um vollständigere Erklärungen gebeten. Freunde
 bedens.
 hten:
 des Schriftführers:
 tsber:
 nung:
 findet die diesjährige Generalversammlung statt
 über aus der Bodenfeldkapora
 rtrag von Herrn Pfarrer Eintracht statt über:
 2. Februar, abends 8 Uhr, findet im Gemeindefhaus
 ndere in Pletelheim—Ansch—Welterfeld.
 und einem Vortrag von Stadtleute in Zulte
 mmenkunft aller Sprengelstrauen
 Geb., nachm. 1/4 Uhr, im „Ortlichen Hof“:
 tion, sondern alle evang. Gemeindeglieder herablich
 es Chors. Dazu sind nur die Mitglieder und
 enner. Gemüthliches Beisammensein, Bewirtung wie
 und von Reichsbahninspektor Spengler, einem aus-
 den Werten zu uns reden (zum Teil noch unersch-
 gästlichen Mittellungen (Voranschlag) wird 6 in 1
 Sammlen-Abend.
 abends 8 Uhr, im großen Saale Pletelstr. 23:
 Gang, Stadtmittion.
 gend: Freitag 8 Uhr Kreisabend Offendstr. 4 II.
 sammenkunft Freitag 8 Uhr bei M. Stuhk, So-
 n Elise Dombols) Bibelstunde Donnerstag abends
 t. Straußfeldstr. 3.
 nachm. 3/4 Uhr, Bibelkreis für Schullehrerinnen. Don-
 arlsruhe
 Seite 37

gelenke und nachgehende Stürze. Die Bahnhofsmit-
 glieder der Sächse eine in dem großen Bahnh
 hark in Anspruch genommen wird.
 Als vorangehende Arbeit ist die Belohnung aller h
 der durch Lehrer und Pfarrer angulichen. Diese hat
 Jung in die Städte zu marnen, auf Erkundigung z
 und Zustand zu drängen. Selbst in Berlin gibt es zu
 reise auf gut Glück kann den Linderang eines Mäd
 Freundinnenarbeit und die Bahnhofsmitglon gilt so
 des alle in reichenden und alle in reichenden Mädchen.

Was ist mitgehende Stürze? Ein 17ähriges
 des Stadts gegen 11 Uhr, noch ein paar Pfennige
 großen Stadt an: unangenehm, hier- und ralis h
 solle. Die erfahrenen Jungen der Bahnhofsmitglon
 muß sich angestrichen werden, denn solche unberüh
 Mädchen sind die eifrig geluchte und willkommen
 Männer. Und was schon auf jedem größeren beid
 wird, ist es in weit höherem Maß im Zustand. S
 überall, aber sie müssen gerufen, benachrichtigt sein
 die Hauptabereitfertigkeiten, in Bremen die Bahnhof
 man anderen Frauen, Mädchen und Kinder. Wohl h
 der Stöberung die Land unentgeltliche Überlieferung
 Frauen überredeten können, aber zur Erledigung de
 die erfahrenen Stürze in schon manches Mädchen
 Amt zu Amstelle durch die Stadt begleitet. Wenn
 trüb einen Menschen ergriffen hat, dann können wir
 und helfen und ihn gelicken, damit er einen guten
 findet.

allein die kleinen Sitten — Begleitung zum Stande
 Telefonapparat, Lintausch einer falsch gelassen. Das
 dankbaren angenommen. Der Lohn ist ein reichend
 Was muß eine Bahnhofsmitglon aber auch alles
 Strahlen und Stadtkantare und Stellen der groß
 Anstalt und Umkleekabinen kennen und sich auch
 Neben so auskennen, daß sie sofort begehren werden
 helle Augen, eine und geduldige Liebe, und ruhig zu
 und Sagen. Die eigene Kraft wäre ein schlechter Ze
 Eine besonders dankenswerte Aufgabe ist die B
 der Kinder. Die Stützearten lernen die Kinder
 Blinde selbst schreiben, wenn sie ihre Hilfe erbiten.
 Eine gewaltige Leistung ist die Bewältigung de
 port, vor allem vom und zum Sendern. Mit Hilfe
 Nebenmachtmenschen am Bahnhof gegeben ist.
 Hebräisch und Englisch am Bahnhof eingetrich
 tion können Mitarbeiterinnen in ihrem e
 keine Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen in ihrem e
 Bahnhofs. Sie kommen manchmal von weit her,
 zur Reize nicht immer eifrig erfordern und können
 den Eltern oder einer Stützegeleitungsanstalt zu
 O. muß sehr oft — im Grund gegen ihren Willen
 bren und um Hilfe bitten. Aber sie muß es tun
 fahren und von gefährdeten Kindern.

Setz das rote Kreuz keine Abade mehr am B
 Kranke und körperlich Einde Hilfe bei der Bahn
 Männer und Sänglinge ratfahrend kommen, ist sch
 munderlich. Aber alle, die als arbeitsfähige und un
 treten, um von der dringenden Lebensfähigkeit gut l
 entlastet werden. Diese Menschen sind meistens sch
 und werden vollständig geliebt.

Die, all-unter, lassen sich nicht roten und helfen. Das Unabk-
 barke, la Gefährliche, ist der Kampf mit dem Mann, der sich am Bahnhof
 keine Zaper lacht. Schließlich folgt noch die Sorge, all denen, die be-
 flohen wurden durch einen, dem das Mädchen bindungs verrante und
 nur zu oft außer der Gabe noch Gesundheit und Ehre geopfert hat.

Über jedes aus dem Strudel geerete Mädchen wird nur aufzuwenden
 Kraft, das andere mit sich hochhält. Der verkommene Mann nicht her-
 unter, werden mit von dieser Marke auf die Arbeit, dann ist Bahnhofs-
 mission Liebesarbeit, Arbeit an den Wiedern unseres bedürftigen Volkes,
 Reich-Gottes-Arbeit.

Gottesdienstanzeiger.

Sonntag, den 29. Januar 1928 (5. Sonntag nach Weihnachten).

Stadtkirche: 10 Uhr Landeskirchenrat E. Schulz. 11/12 Uhr Christliche,
 Landeskirchenrat E. Schulz.
 Kleine Kirche: 9 Uhr Stadtkirche Reichwein. 1/12 Uhr Kinder Gottes-
 dienst. 6 Uhr Stadtkirche Reichwein.
 Schloßkirche: 10 Uhr Stadtkirche Reichwein. 1/12 Uhr Christliche, Kir-
 chengemeinschaft.
 Johanneiskirche: 8 Uhr Stadtkirche Schmitt. 1/10 Uhr Pfarrer Haupt,
 11 Uhr Christliche, Pfarrer Haupt. 11 Uhr Kinder Gottesdienst.
 6 Uhr Kirchengemeinschaft E. Schulz.

Jugendvereine: Mädchen: Montag abends 8 Uhr
 Zusammenkunft für alle. Mittwoch, abends 8 Uhr, Gruppe der Gegenseiten;
 Vereinskundungsabend. Sonntag, abends 8 Uhr, Bundesabend.
 Vereinskundungsabend. Sonntag, abends 8 Uhr, Bundesabend.
Stromleitung: Montag 8 Uhr Bundesabend, Salzhorststr. 11.
Mädchenbund Sammergrün: Mittwoch 5 Uhr Sonntag; Donnerstag
 8 Uhr Bundesabend.
Sonntagsbund: Donnerstag, abends 8 Uhr, Sonntag und Spielen.
Mädchenbund der Pionierspartei: Mittwoch 5 Uhr Sonntag. 8 Uhr
 allgemeiner Bundesabend.

Jugendvereine: Mädchen: Montag abends 8 Uhr
 Zusammenkunft für alle. Mittwoch, abends 8 Uhr, Gruppe der Gegenseiten;
 Vereinskundungsabend. Sonntag, abends 8 Uhr, Bundesabend.
 Vereinskundungsabend. Sonntag, abends 8 Uhr, Bundesabend.
Stromleitung: Montag 8 Uhr Bundesabend, Salzhorststr. 11.
Mädchenbund Sammergrün: Mittwoch 5 Uhr Sonntag; Donnerstag
 8 Uhr Bundesabend.
Sonntagsbund: Donnerstag, abends 8 Uhr, Sonntag und Spielen.
Mädchenbund der Pionierspartei: Mittwoch 5 Uhr Sonntag. 8 Uhr
 allgemeiner Bundesabend.

Honig ist Vertrauenssache!



Welchen Schatz
 hat uns die Natur im
Honig
 geschenkt!

Außerst nahrhaft und wohlschmeckend ist er zu-
 gleich dank seinem Gehalt an Ameisensäure, Vi-
 aminen und Nährsalzen ein unvergleichliches
 Gesundheitsmittel. Hunderte von Ärzten emp-
 fehlen ihn, so z. B. Dr. med. Schacht in Frank-
 art a. M. und die bekannte Frau Dr. med. Fischer-
 dickerlmann. Ich bin in der Lage, Ihnen einen
 wirklich guten, verbiligt reinen und ohne Zucker-
 fütterung gewonnenen

zum Versand kommt, beweisen die täglich ein-
 gehenden freiwilligen Anerkennungen. Mein
 Honig wird auf Reinheit und Güte ständig unter-
 sucht von der Landwirtschaftlichen Unter-
 suchungsstation Bremen, Dr. Weiß und Dr. Po-
 band, beeidigte Handelschemiker, und von dem
 für Honiguntersuchungen bekannten beeidigten
 Handelschemiker Dr. R. Zöckler in Bremen.

Der Preis ist der heutigen Zeit angepasst und be-
 trägt frei Haus für die 10-Pfd. Büchse 10.70 RM,
 für die halbe Büchse 6.20 RM bei Vorauszahlung
 auf Postcheckkonto Hannover 70458 (Nachnahme
 30 Pfg. mehr.)

Zun Sie etwas für Ihre Gesundheit und ver-
 schaffen Sie sich einen wirklichen Genuß, indem
 Sie sogleich die Bestellkarte ausfüllen!

K. Pundsack, Lehrer a. D.
Hude i. Oldbg.
 Mitglied der Vereinigung Deutscher Imker
 und Honighändler

Blüten-Schleuderhonig
 neuer Ernte zu liefern. Daß nur beste Ware

Falls nicht sofort Bedarf, bitte aufheben!

Hierdurch bestelle ich Büchse verbürgt reinen Bienenhonig
 zum Preise von 10.70 RM mit der Bedingung, daß derselbe bei
 Nichtgefallen auf Kosten des Absenders zurückgenommen wird.

Betrag ist auf Postcheckkonto eingezahlt oder
 ist durch Nachnahme zu erheben.

Name:

Wohnort:

Straße:

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Samstag 8 Uhr Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23: Sonntag 11 Uhr Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde, Stadtmisionar Kolb; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Mitgliederversammlung. Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Stille Stunde. Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr Singchor - Fikverein. Freitag 7 1/4 Uhr Sonntagschulvorbereitung. 8 Uhr Konfirmandenunterricht. - Kreuzstr. 23: Sonntag 11 Uhr Hoffnungsband; 4 Uhr Jungfrauenverein, Fr. Heck; 8 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetsstunde. - Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten): Freitag 8 Uhr Frauenstunde. - Telegraphenkaserne: Sonntag 11 Uhr Sonntagschule.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag nachm. 3 Uhr, Generalversammlung des Gesamtvereins, Jahresberichte. Montag 8 Uhr Psalmenchor. Dienstag 8 Uhr Jungmännerbibelstunde. Mittwoch 1/2 8 Uhr Turnen in der Uhlenschule (Schützenstraße). Donnerstag 8 Uhr Jung-E.V.M.-Abend. Freitag 8 Uhr Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Mittwoch, 8 Uhr, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9 1/4 Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag 11 1/4 Uhr Sonntagschule; nachm. 3 Uhr allgemeine Versammlung; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag abends 7 Uhr Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, nachmittags 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Donnerstag, abends 8 Uhr, Töchterverein. Freitag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. - Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. Sonntag 8 Uhr allgemeine Versammlung. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Jünglinge. Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Versammlung. - Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. - Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

B.K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten). Älterer Kreis (OI-OI) Samstag 20 Uhr; mittlerer Kreis (VIII-III) Samstag 17 Uhr; jüngerer Kreis (VI-IV) Mittwoch 17 Uhr im B.K.-Heim, Kreuzstraße 23. - Für alle Kreise: Beteiligung am Ferienfahrt-Erinnerungsabend des Brettener Kreises am Samstag, 28. Jan. Abfahrt ab Hauptbahnhof 18.55. Ueberrachten in Bretten. Näheres durch D. Kast. Samstag, 28. Jan., Fahrt aufs Landheim (bei Schnee mit Ski oder Schlitten) bis Sonntag abend. Abfahrt Hauptbahnhof 16.32. Näheres d. A. Fink.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); am 28. und 29. Jan. Teilnahme an der Gautagung der

M. B. K. Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Frauenbibelkreis.

M.B.K. (Leiterin Elise Dombois) Bibelstunde Donnerstag abends 8 Uhr in Adlerstr. 23, Hinterhaus.

Neulandkreis. Zusammenkunft Freitag 8 Uhr bei M. Kukuk, Soffienstraße 150 III.

Christdeutsche Jugend: Freitag 8 Uhr Kreisabend Ostendstr. 4 II.

Evang. Stadtmission.

Sonntag, 29. Jan., abends 8 Uhr, im großen Saale Adlerstr. 23:

Familien-Abend.

Nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen (Voranschlag) wird Emil Frommel aus seinen Werken zu uns reden (zum Teil noch unveröffentlicht) durch den Mund von Reichsbahninspektor Spengler, einem ausgezeichneten Frommelkenner. Gemütliches Beisammensein, Bewirtung wie üblich. Mitwirkung des Chors. Dazu sind nicht nur die Mitglieder und Freunde der Stadtmission, sondern alle evang. Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Am Mittwoch, 1. Febr., nachm. 1/2 4 Uhr, im „Grünen Hof“:

Zusammenkunft aller Sprengelfrauen

bei Kaffee und Kuchen und einem Vortrag von Fräulein Luise Muffler.

Evang. Gemeindeverein Beiertheim-Bulach-Weiherfeld.

Donnerstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, findet im Gemeindehaus (Stefanienbad) ein Vortrag von Herrn Pfarrer E i n w ä c h t e r statt über:

Bilder aus der Bodenseediaspora

mit Lichtbildern.

Daran anschließend findet die diesjährige Generalversammlung statt mit folgender Tagesordnung:

- 1. Geschäftsbericht;
- 2. Kassenbericht;
- 3. Bericht des Schriftführers;
- 4. Neuwahlen;
- 5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten. Freunde und Gönner sind freundlich eingeladen.

J. A.: Stengel, Schriftführer.

Evang. Pfarrvikariat Beiertheim.

Die Vorführung des Afrika-Films der Basler Mission im Gemeindehaus Beiertheim war leider nicht möglich. Wir weisen deshalb die Gemeinde auf den am Dienstag, den 7. Febr., abends 8 Uhr, zur Vorführung gelangenden Film „Afrikanische Reisefelder“ (ein Film von der alten Kultur, der europäischen Zivilisation und der deutschen Mission im Lande der Mohren) in unserm Gemeindehaus hin. Die Eintrittspreise sind möglichst niedrig gehalten. Wir bitten herzlich um zahlreichen Besuch. (Näheres s. Anzeige.) L. Dreher, Pfarrvikar.

Gemeindevorträge über kirchliche Jugendarbeit.

Die kirchliche Erziehung der konfirmierten reiferen Jugend beginnt allmählich neue, ausgeprägte Formen anzunehmen. Bei der großen Bedeutung für die Stellung des heranwachsenden Geschlechtes zu Religion

Der Gottsucher.

Von Gustav Schüler.

Ich habe Gott gesucht und fand ihn nicht.
Ich schrie empor und bettelte ins Licht.
Da, wie ich weinend bin zurückgegangen,
faßt's leise meine Schulter: „Ich bin hier,
ich habe dich gesucht und bin bei dir.“
Und Gott ist mit mir heimgegangen.

Mein Philippus.

Aus den „Festflammen“ von Emil Frommel.

War's kein Engel, den er sandte,
als mein Herz vor Sehnsucht brannte,
hat er doch auf meiner Bahn
eines Engels Dienst getan. —

so kann und darf ich wohl von dem sagen, durch den der heilige Geist meinen Geist aus Dunkel zum Lichte berief. Ich muß weit zurückgreifen. Der Eltern Haus war ein Künstlerhaus. Sonnig, wie es gelegen, hineingebaut in den duffenden botanischen Garten, an den sich ein unvergleichlich schöner Park mit seinen hohen Bäumen angeschlossen, war im Hause selbst Licht und Sonnenschein, unter welchem ich aufwuchs. Neben dem Vater, der eines heiteren, idealen, offenen und tiefen Gemüts war, stand die Mutter,

eine Frau von seltenem Verstande, Reinheit des Charakters und großer sittlicher Energie. In Paris geboren, in den Freiheitskriegen in Bremen zur Jungfrau herangeblüht, hatte sie aus jenen Tagen den idealen Flug der Gedanken, die Unabhängigkeit der Gesinnung gewonnen und durchs Leben hindurch bewahrt. Schiller, Jean Paul und Herder waren ihre Lieblingslektüre samt Körners und Schenkendorffs Liedern. So erzogen uns die Eltern in einer Welt des Schönen und Guten, unser Haus stand allen Künsten und Künstlern offen. — Da wurde zuerst die Mutter von der Macht des Evangeliums erfaßt und sie ergriff es gleich mit der ganzen Energie, die ihr eigen war. Die Verbindungen mit den alten Freunden lockerten sich, statt der Künstler kamen kleine Leute, Schuster und Maurer, Bauern und allerlei Volk ins Haus; die Gesellschaften hörten auf. Alle Sonntage wurde, namentlich nachmittags, zur Kirche gegangen, und abends ging die Mutter in die sogenannte „Stunde“, die damals noch unter dem Druck, wenn nicht polizeilicher Aufsicht, so doch großer Verachtung war. — Ich stand im zwölften Lebensjahr und konnte die Wandlung darum nicht begreifen; mir war zumute, als ob ich auf einem Kirchhof wandelte. Nach und nach schloß sich der Mutter auch der Vater an, der es doch schwer empfand, daß seine Kunst als „Welt“ gelten sollte. Es war ein enges Christentum, das wie ein Gefängnis aussah, in das sich meine Freiheitsnatur nicht bequemem wollte. Die Andachten erbauten mich nicht, trotzdem manches Korn in mein Herz fiel. — Der Religionsunterricht bei einem Schullehrer, der sich besser dünkte

und Kirche haben diese Fragen in steigendem Maße die Aufmerksamkeit aller Eltern und Erzieher erweckt. Zudem ist heute jedes Elternhaus durch das Eigenleben der Jugend so stark beunruhigt, daß es an der Zeit ist, diese Arbeit mit ihren Nöten vor der gesamten Gemeinde öffentlich zu besprechen und zu klären. Die Ortsgruppe der evang. Gemeindejugendbünde im Bund deutscher Jugendvereine veranstaltet deshalb drei Vorträge im großen Bürgeraal des Rathauses und hat dazu bedeutende Kenner und Redner gebeten. Den ersten Vortrag am 8. Febr. wird der Bundesleiter des B.D.J., Pfarrer Goethe aus Darmstadt, über das Thema: „Jugend und Evangelium“ halten. Der warmherzige Jugendfreund will uns die Wege zeigen, wie wir eine lebendige christliche Ueberzeugung in den Herzen der jungen Menschen gründen.

Den zweiten Vortrag am Samstag, 18. Febr., hat der Universitätsprofessor für Jugendkunde an der Universität Gießen, D. Dr. Cordier, übernommen. Er gilt zurzeit als der beste Kenner der kirchlichen Jugend-erziehung in Deutschland. Sein zweibändiges großes Werk über „Evangelische Jugendkunde“ weist neue Wege im Verhältnis von „Jugend und Kirche“. Darum hat er das Thema seines Vortrags „Die Aussprache über ... Jugend und Kirche“ und ihr tieferer Sinn“ benannt.

Am letzten Abend, dem 25. Februar, wird unser ehemaliger Karlsruher Mitbürger, Pfarrer Manz, jetzt in Frankfurt, zu uns über „Jugend und Familie“ sprechen. Wir brauchen ihn nicht zu empfehlen; wer ihn nicht kennt, tut gut, ihn zu hören.

Der Eintritt zu allen drei Vorträgen ist frei. Am der Jugend und um der Kirche willen sollen möglichst weite Kreise, jedenfalls alle Eltern, mit diesen Fragen in Berührung gebracht werden.

Unterhaltungsabend der Gottesauer Bünde.

Nach längerer Unterbrechung wagen es die Gottesauer Jugendbünde wieder einmal mit einigen Darbietungen vor die Öffentlichkeit zu treten. Wenn es auch der Jugend noch nicht möglich ist, das, was ihr Herz in Leid und Freud bewegt, selbst zu Wort und Begriff zu bringen, so gelingt es doch jedem wachen jungen Menschen, sich in das Schicksal und die Stimmung anderer Menschen lebhaft hineinzuversetzen und Sprecher von Worten zu sein, die das eigene Schicksal streifen. Die Jugend greift fast instinktiv zum Spiel, weil sie in ihrer Beweglichkeit leichter wie die Alten Brücken zum Nebenmenschen findet in Mitleid und Mitleid. Was der Erwachsene durchs Wort zu begreifen sucht, ergreift die Jugend im Gleichnis. Man sieht schon aus dem Spiel eines Jungen seine Stellung zum Leben. Und oft können's wir Alten uns sagen: der Junge nimmt das Leben ernster als ich. — Man wird Stücke sehen, wie sie dem Alter und Verständnis der Spieler entsprechen. Zunächst das harte Schicksal eines alten deutschen Kaisers, der unterm Aufruhr des eigenen Sohnes und Volkes dem Grab entgegengeht. Dann ein altes Märchen vom verwunschenen Prinzen, endlich ein lustiger Schwank mit ganz schnurrigen Bildern. Musikstücke geben dem Abend äußeren Rahmen und Abwechslung. Alle Interessierten, Eltern und Jugendliche, seien auf diesen Abend hingewiesen. (Siehe Anzeige!)

Tages-Anzeiger.

- 28. und 29. Jan. Gautagung der badischen Mädchen-Bibelkreise.
- 29. Jan. abends 8 Uhr Familienabend der Gemeinde Mühlburg-Grünwinkel.
- 29. Jan. abends 8 Uhr Unterhaltungsabend der Jugendbünde Gottesauer.
- 29. Jan. abends 8 Uhr Familienabend der Evang. Stadtmiffion.
- 29. Jan. abends 8 Uhr Lichtbildervortrag in der Matthäuskirche.
- 1. Febr. 1/4 Uhr Zusammenkunft aller Sprengelfrauen im „Grünen Hof“

Auf die Kundgebung des Bundes für deutsche Familie und Volkskraft am 1. Febr., abends 8 Uhr, im großen Festhalleaal sei nochmals mit allem Nachdruck hingewiesen.

Holländische Optiker.
Ein vorzügliches Badrezept.

1250 Gramm Mehl, 625 Gramm brauner Farinsuder, 325 Gramm brauner Honig, 70 Gramm Orangenschale und 70 Gramm Sulfade, in Stücken geschnitten, 4 Gramm Zimt, eine geriebene Kastanuz, 30 Gramm gereinigte, in etwas Wasser aufgelöste Pottasche.

Der Teig wird wie Honigtuchen gemacht, auf der Platte einen halben Finger dick gebaden und warm in beliebige kleine Stücke geschnitten. In Bienen-Bilten-Schleuder Honig bezieht man von Lehrer a. D. Bunsbad, Hude l. Oldenburg. Siehe den heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt.

Der Evang. Verein Jugendheil besitzt seit Sommer 1926 im Kurort Marxzell ein Heim für erziehungsbedürftige Mädchen. Sie werden in den verschiedenen hauswirtschaftlichen Arbeiten gründlich vorgebildet. Zu diesem Zwecke ist auch eine Station für Weisnähren und Sticken eingerichtet. Sie steht unter Leitung tüchtiger Kräfte. Die Anstalt ist darum auch in der Lage, fremde Näharbeiten anzunehmen. Wer ihr Aufträge zuweist, unterstützt ein Werk christlicher Liebesarbeit (f. Inserat).

Im Schwesternheim Scheuern bei Gernsbach (Eigentum des Mutterhauses Bethlehem, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 12) finden auch im Winter Erholungsgäste Aufnahme. Stiller, angenehmer Aufenthalt bei mäßigen Preisen.

Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung

Verkauf von Bürsten — Flechten der Sühle.
Viktoriastraße 6, Zentralkelle.

Evangelische Buchhandlung • Harmoniumlager

Kunst- und Musikalienhandlung. Inhaber E. A. Hildenbrand, Zähringerstraße 77.



als alle Geistlichen und später in grobe sittliche Verirrung fiel, trug auch nicht dazu bei, mir das Evangelium lieb zu machen. So kam ich schon schwankenden Herzens zur Konfirmation, zu einem allerdings trefflichen Manne, der aber mir damals mehr Schrecken mit seinen dunklen Augen und schweigendem Wesen einflößte als Liebe, der, als ich schüchtern meine Zweifel äußerte, nur das Wort hatte: „Zweifel sind vom Teufel — weg damit“. Aber damit waren sie mir nicht gelöst. Ich bekam nachher noch viele Privatstunden in der Religion von trefflichen Männern, deren Ausaat nicht verloren ging — aber damals erbitterte das mich alles, umso mehr, als den Stunden allerhand Menschen beiwohnten, die oft lange mit dem Lehrer sprachen, so daß wir uns selbst überlassen waren. — Kurz, meine selige Mutter sagte nach langen Jahren eines am Schlusse abgeklärten reichen Lebens, das noch durch viele Wandlungen gegangen: „Ich wundere mich jetzt noch, daß du nicht damals an allem Glauben irre geworden bist“. So gingen die letzten Jahre auf der Schule hin; meine eigentliche Welt waren Kunst, Musik und das Theater, wozu ich freilich mir die Erlaubnis jedesmal erkämpfte, zur größten Betrübnis der Mutter. — Es war zugleich eine Zeit politischer Gärung. In unserm kleinen Lande wurden Ideen laut, wie man sie nirgends im deutschen Lande hörte. So oft wir Primaner aus der Schule kamen, schlichen wir uns in die Ständeverammlung, um dort zu lauschen. Ichsteins, Welckers, Baffermanns und Heckers Reden wurden unvergoren und unverdaut verschluckt, und in tiefster Seele war es uns gewiß, daß eine neue „große

Zeit“ anbrechen müsse. Ich weiß nicht, was für tolle Auffätze ich lieferte, nur schrieb der alte originelle Hofrat einmal unter einen derselben: „Reif für die zweite Kammer“. — In der Schule ging es mir schlecht, da ich meine Gedanken ganz wo anders hatte und mir der Pedantismus zuwider war. Bei alledem wollte ich Theologe werden (war es doch auch der brennende Wunsch meiner Mutter); ich hatte schon drei Jahre hebräisch gelernt — und doch lag mir die Welt des Glaubens ferner denn je. Der Religionsunterricht in der Schule konnte mich ebensowenig wie einen anderen jungen Menschen begeistern. Das einzig Gute war noch das Gebet, das der Lehrer uns vorlesen ließ, worin doch manches Gemütvolle vorkam. Sonst war der Religionsunterricht wesentlich Philologie und bestand zum Teil in einem Schimpfen auf Mucker und Pietisten, wobei nicht undeutlich auch ich mitsamt meinen Eltern gemeint war. Diese „Schmach“ zu tragen, war mir völlig unmöglich. So erklärte ich denn kurz vor meinem Abgang zur Universität meinem Vater, daß ich lieber Mediziner werden wollte, wozu ich viel Lust verspürte. Als die Mutter das hörte, sagte sie in völliger Ruhe: „Da wirst du vollends des Teufels“, denn den Medizimern war sie bitter gram. — Auf Zureden des Vaters willigte ich in den Pakt ein: Ich solle drei Jahre Theologie studieren, meine Prüfung bestehen und dann, wenn ich die Theologie nicht mit meiner Ueberzeugung vereinen könne, wolle er mich noch Medizin studieren lassen. Ich war ja erst achtzehn Jahre, also ging's noch. So zog ich fort, nicht ohne einen tiefen Eindruck von der Macht des Glaubens am Sterbebette

Gautagung der bad. Mädchen-Bibel-Kreise (MBA)

am 28./29. Jan. 1928 in Karlsruhe in der Ev. Diakonissenanstalt Sofienstr. 55/57.

Samstag, 28. Jan. 16¹/₂ Uhr: Begrüßung. — 18 Uhr: Vortrag v. Frä. Maad. Frigische aus Leipzig über: „**Ueberliefertes Christentum oder persönlicher Glaube**“, in der Aula des ehem. Pr. Wilh. Stifts, Sofienstr. 41. — 20 Uhr: Teilnahme am Wochenschluß der Ev. Diakonissenanstalt.

Sonntag, 29. Jan. 8 Uhr: Gottesdienst. — 11¹/₄ Uhr: Vortrag von Frä. Pi. Brandl über: „**Gegenwartsaufgaben unserer Diakonie**“ — 11¹/₂ Uhr: Gem. Singen. — 2¹/₂ Uhr: Vortrag von Frä. Magd. Frigische „**Heilige Natürllichkeit**“.

Zu dem Vortrag am Samstag, 18 Uhr, wird besonders die reifere weibl. Jugend der Mädchenschulen herzlichst eingeladen.

Jugend-Bände Gottesaue.

Wir laden für Sonntag, 29. d. Mts. abends 8 Uhr zu einem

Unterhaltungsabend

im Casino der Gottesauer Kaserne ein. Zur Aufführung gelangen 3 Stücke ersten und heiteren Inhalts und Musikdarbietungen. Eintrittsgeld zur Deckung der erheblichen Unkosten 50 Pfg. Mittags um 3 Uhr Kindervorstellung, Eintritt 20 Pf.

Herrenalb (nördl. Schwarzwald).

Hauswirtschaftliche Bildungsanstalten des Bad. Landesvereins für Innere Mission.

- 1. Käthe Luther-Schule** — Haushaltungspensionat — auf der Falkenburg in Herrenalb.
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts. Keine Küche. Theoretischer und praktischer Unterricht. Vertiefung des allgemeinen Wissens. Gute Annehmlichkeiten. Beste Erholungsmöglichkeit. Kursbeginn 1. Mai und 1. November.
- 2. Marthaschule Falkenburg.**
Theoret. u. prakt. Ausbildung in der gesamten Hauswirtschaft. Gute einjährige Berufsbildung. Erziehung zu Selbstständigkeit und sittlicher Reife durch Unterricht und Besprechung über alle wichtigen Lebensfragen. Jahreskurse beginnen 1. Mai und 1. November, Halbjahreskurse nur 1. November.
Prospekte durch die Leitung der Schulen gegen Einsendung von doppeltem Briefporto

Aufträge für sämtliche Weißnäharbeiten, Handstickereien und Flickwälsche

übernimmt bei sorgfältiger Arbeit und mäßigen Preisen das Mädchenheim Theodor-Gliednerhaus in Margzell, Albtal.

Evangelische Gemeinde Karlsruhe-Mühlburg-Grünwinkel.

Am Sonntag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, findet im Saale der Wirtschaft zum Engel in Grünwinkel, ein

Familienabend

statt.

Theateraufführung, Gesang und Musik.

Die Gemeinde wird herzlich eingeladen. Evang. Stadtpfarramt Karlsruhe-Mühlburg.

Evang. Matthäuskirche

Sonntag, den 29. Jan. abends 8 Uhr

Im Kirchensaal

Lichtbilder-Vortrag

über Stralsund und Rügen

von Herrn Post-Inspr. A. Behm. Eintritt frei.

Marthaschule

der

Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe

werden evangelische Töchter nach der Konfirmation auf allen Gebieten des Haushalts in Lehre und Ausübung gründlich durchgebildet und empfangen zugleich den verordneten Fortbildungsschulunterricht. Besonderer Kochkurs in unserem Damenheim. Abschluß in unserem Erholungsheim Haus Salem, Baden-Baden.

Auf Ostern werden neue Schülerinnen aufgenommen, die dann in der Schule ihr Heim haben und an dem Gemeinschaftsleben unseres Hauses nach Möglichkeit teilnehmen.

Klasse A für Töchter von 14—17 Jahren.

Klasse B für Töchter von mehr als 17 Jahren: hier Eintrittsmöglichkeit jederzeit nach Maßgabe des verfügbaren Platzes, jedoch für mindestens 10 Wochen.

Das Schulgeld beträgt mit Wäsche vierteljährlich M. 200.—; jedoch soll Minderbemittelten weitestens Entgegenkommen erwiesen werden.

Auskunftsblatt und Beratung durch die leitende Schwester, Karlsruhe, Leopoldstraße 22.

des Diesseits wollte ich doch nicht mein bißchen Glauben an ein Jenseits eintauschen, und mein alter Veit Wagner, bei dem ich wohnte (in dessen Hause Tholuck einst seine berühmten Versammlungsstunden hielt), mit seinem schlichten Glauben und seinem schönen lichtvollen Auge voll Frieden, war mir immer eine Mahnung, zu suchen, was das Herz befriedigen könne. Es waren dazu die Tage der Uhlisch, Wislicenus und anderer; Johannes Ronge kam als gefeiertes Haupt auch nach Halle. Da wurde „hingeströmt“. Was ich in diesen Versammlungen hörte, war denn doch zu arm und leicht. So viel stand mir fest: das sind keine Lichtgeister, wenn sie sich auch in edler Bescheidenheit „Lichtfreunde“ nannten, da war doch der „Finstlerling“ Tholuck in der Domkirche noch etwas anderes. So riß es hin und her, bis endlich der Februar 48 anbrach und mit ihm die französische Revolution. Damals kamen nicht bloß junge Studenten, sondern auch alte recht „vernünftige“ Leute außer Rand und Band. Wir sangen nach einem kolportierten Liede:

Und ein Frühling ist im Lande,
wie die Welt noch keinen sah;
und es reifen alle Bunde,
und die Freiheit — sie ist da,
noch ist Polen nicht verloren,
und Italia erwacht;
unser Deutschland, neu geboren,
wird zu Ruhm und Ehr' gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

meiner seligen Schwester empfangen zu haben. Auch fehlten verständnisvolle ältere Freunde und Freundinnen nicht, und vor allem war es die zehn Jahre ältere Tochter jenes Geistlichen, der mich konfirmiert hatte, die mit seltener Liebe und treuem, nie ermüdendem Gebete die Tage meiner Jünglingszeit begleitete. In der Ewigkeit werde ich ihr noch danken für das, was sie mir war; ihr konnte ich alles Leid klagen, alle Zweifel aussprechen. So hatte ich in dem Hause, wo ich die größte Furcht empfand, auch die reichste Liebe gefunden. Sie hat mich eigentlich über dem Wasser gehalten, denn Mutter und ich standen damals im schroffsten Gegensatz. — Der Abschied wurde mir nicht schwer, ich zog die Freiheit in vollen Zügen ein, zog nach Halle und wurde an Tholuck empfohlen. Schon das „Empfehlen“ war mir unangenehm — ich dachte immer an eine Frachtkiste, die an einen Menschen wohlkonditioniert auf „eigene Gefahr“ abgeschickt wird, und meinte in meiner Torheit, der Mensch müsse „sich selbst“ empfehlen. Tholuck nahm sich meiner liebend an, ich dankte mich mit ihm und liebte ihn doch, wenn er mir so nahe rückend ins Auge sah und mich fragte: „Wollen Sie sich noch nicht ergeben?“ Ich hatte aber keine Lust, wenngleich mir mancher Haken im Herzen saß. Die Verbindung, in die ich trat, war die einer freijünnigen Burschenschaft. Feuerbach, Arnold Ruge, Bruno Bauer wurden eifrig gelesen und in den Abenden mit heißen Köpfen durchdiskutiert und so beiläufig auch die Welt reformiert. Und doch ließen mich diese angestaunten Freigeister im tiefsten Herzen kalt; für diese Phrasen von der Herrlichkeit

Genussreiche Stundenverschaffung
Harmonium
 Grösste Auswahl
 Versand in allen Stationen
H. Maurer
 Karlsruhe 1/B.
 Kaiserstr. 176
 Kataloge kostenlos

Junge Männer,
 Kaufleute, Handwerker usw. finden Zimmer mit voller Verpflegung, Pension, Heizung, elektrische Licht, Bad, zu mäßigen Preisen im
Jungmännerheim
„Grüner Hof“
 Karlsruhe, Kriegstr. 5 (am alten Bahnhof).
 Für Durchreisende empfehlen wir unsere Fremdenzimmer, Christliche Hausordnung.
 Evang. Stadtmiffion.

Edel-Honig
 feinste Qualität, garantiert reiner Bienen-Büthen-(Schleuder), goldklar, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers.
 10 Pfd.-Dose M. 10.— franko, halbe Dose M. 5.50 franko. Nachnahmekosten trage ich.
 Garantie Zurücknahme. Probepäckchen 1 1/2 Pfd. netto M. 1.80 franko bei Vereinsendung. Lehrer i. R. Fischer, Honigversand, Oberneuland 188. Bez. Bremen.

Möbel!
 Schlaf-, Wohn-, Herrenzimmer
 gute Schreinerarbeit
 liefert zu billigen Preisen
Albert Kühn
 Möbelschreinerei und Lager
 Friedrichstraße 331
Durmersheim
 Bitte auf den Namen Albert Kühn achten

Uhren jeder Art - **Kristall**
Gold- u. Silberwaren - Trauringe
Bestecke in echt Silber und mit schwerster Silberauflage
 Eigene Reparaturwerkstatt
Karl Jock Kaiserstrasse 179
 Telefon 1978

Klaviere
 jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von
Leo Kappes
 Luisenstr. 75 Telefon 6980

Zur Konfirmation
Samtkleider — Seidenkleider
Wollstoffkleider
 in größter Auswahl, in nur besten Qualitäten zu den billigsten Preisen
LANDAUER
 Das grosse Spezialhaus für Damen- u. Kinderkonfektion

Möbel Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Schlafzimmer
 Küchen und Einzel-Möbel
 in bekannt großer Auswahl im
Möbelhaus Maier Weinheimer
 Karlsruhe Zahlungsverleichterung Kronenstraße 32
 —> Kein Laden, daher billigste Preise <—
 Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Der Rest der Wintermäntel
 mit und ohne Pelzbesatz
 Serie **6.**, Serie **10.**, Serie **15.**
 I Pelzbes. Ottoman- und Seal-Püsch- Mäntel
 zu selten billigen Preisen
 Flotte Tanzkleider Mark 7.— an
Daniels Konfektionshaus
 Karlsruhe, Wilhelmstraße 36, 1 Treppe
 Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank

BLB
Badische Landwirtschafts-Bank
 Karlsruhe i. B. e. G. m. b. H.
 Lautenbergstr. 3
 Haftsumme 20 Millionen, Reserven und Geschäftsanteile 2,3 Millionen
 Wir vergüten für:
Spareinlagen
 mit täglicher Kündigung 7 1/2 %
 mit längerer Kündigungsfrist bis 9 %

Blechner- u. Installationsarbeiten
 in fachmänn. solider Ausführung
 Lager in 218
Gasherden und Badofen
 auf Teilzahlung
 mit 1/6 Anzahlung zu den Bedingungen des Städt. Gaswerks
 Billige Preise
 Karlstraße 75. **S. Barth** Telefon Nr. 2936

Reformhaus
O. HANISCH
 Reformartikel aller Art
 KARLSRUHE i. B.
 Kaiserstr. 32 - Telefon 876

Die echte homöopathische
Premier Tannenzauber-Geife
 heilkräftig, erfrischend, nervenstärkend.
 6 Stück 2.10 Mk. In jeder Feil Haus
 N. Sommer, Raststr. 97, Gting. Eßendorf.

Möbel
 Wer heut gewährt hohen Rabatt
 Trotzdem zu teure Preise hat.
 Von meinen Möbeln jedes Kind
 Weiß, daß Sie gut und billig sind.
 Die größte Auswahl jeder sieht,
 Sehr gern gewahr ich auch Credit!
 Drum:
 Will das Brautpaar glücklich sein
 Kauft Möbel nur b. **Freundlich ein**
 Karlsruhe Kronenstr. 37/39
 58 (Ratenabkommen der Beamten-Bank)

Umzüge
 besorgt am besten und billigsten
Mulfinger
 Yorkstr. 8 Telefon 1700

Honig Bienen-Schleuder-
 gar. rein, goldgelb, 10. St. Dof.
 970 M., vorwiegend Klee- u. Lindenblüthen
 11.90 M., halbe 5.20 M. u. 6.70 M.
 franco, Nachn. 80 Pfg. mehr. Garantie: Zurücknahme. W. Krieser, Sonngortland, Rletberg 70, Westf.

Klavierunterricht
 durch kaul. gebildeten Lehrer.
 1 Mademiststraße 71, part.

Kleinrentnerin
 möchte gern in ein Altersheim, hat aber keine Möbel möchte gegen Vorzahlung Möbel kaufen für ein Schlafzimmer.
 Angebote an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Älteres Mädchen
 od. unabhängige Frau, zu erlösig u. ehrlich täglich vormittags 9 bis 2 Uhr nachmittags gesucht.
 57 Winterhalder, Friedenstr. 17, 8. St.

Mädchen für den Haushalt
 Frau Adolf Schleich, Erbprinzenstr. 6, 2. St.

Damen, Garderobe selbst anfertigen
 wollen, auch Kinderkleider, Kostüme usw., bekommen diese zugechnitten und weitere Anleitung zu billigem Preis bei Rosa Dörmann, Eilenweinstraße 40, 9188. part.

Näherin
 sucht Kundschast. Kleider macht, Garderobe Kleider und ist besonders auf Mäntel eingearbeitet.
 Zu erfragen bei Fr. Schmid, Kaiserstr. 26 b

Schwarz. Jünglingsanzug
 für Konfirmanden geeignet, sehr gut erhalten billig abzugeben, Viktorstr. 2, 1. St.

Weitere Person sucht in christl. Hause
leeres Mansardenzimmer
 mit Kochofen. Angebote an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Billiges Zimmer
 mit gutem Bett findet braves Mädchen bei alleinlebender Frau.
 49 Näheres Schützenstr. 89.

Leerer Raum
 gesucht zum Unterstellen v. Möbeln. Angebot an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

